

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

102 (23.12.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 102.

Freitag, den 23. Dezember

1842.

Einladung zum Abonnement. Auf das erste Quartal von 1843 können bei W. C. Köllreuter, Joh. Lepp und K. Preis, so wie bei den löbl. Postämtern Bestellungen auf dieses Blatt gemacht werden. Der Preis für das Vierteljahr, mit Einschluß der Traggebühre, ist 36 fr.; Einrückungsgebühre für die Zeile oder deren Raum 2 fr. Unsern bisherigen Abonnenten wird das Blatt auch im nächsten Quartal zugehen, wenn nicht im Laufe dieses Monats abbestellt wird. Neue Bestellungen bittet man zeitig zu machen, damit die Blätter gleich regelmäßig übersandt werden können. Von den Jahrgängen 1841 und 1842 können noch einige komplette Exemplare abgegeben werden.

Heidelberg, im Dezember 1842.

Die Redaktion.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Nro. 13.677.

Den Hausbau betreffend.

Die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks werden angewiesen, die im Verordnungsblatt des Unterrheinkreises von 1839, Nro. 32, S. 106 erforderlichen Notizen zu sammeln, und längstens bis 1. Januar k. J. mit etwaigen weiteren Notizen über den Hausbau ihrer Gemarkung anher einzusenden.

Sinsheim, den 18. Dezember 1842.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.

F e l l e i s e n.

P r ä c l u s i v - B e s c h e i d.

Die Gant des Anton Traum
von Eichersheim br.

Nro. 22.963. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Ansprüche in der heutigen Liquidationstagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Wiesloch, den 15. Dezbr. 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R. F a b e r.

vd. Scholl, Kpr.

Holzversteigerung.

Heidelberg. Aus der Forstdomäne Judenswald, Wiesenbacher Forstbezirks, wird durch Bezirksforster Krutina bis

Mittwoch den 28. d. M.,

nachbenanntes Holz losweise versteigert:

9 Stück eichen Rugholz-Klöge,

5 " buchen do.

109 3/4 Rftr. buchen Scheitholz,

26 " eichen do.

23 1/2 " buchen Prügel,

9 1/2 " " Klöße,

3 " eichen Prügel,

2 " " Klöße,

1825 Stück gemischte Wellen, und

14 Rftr. " Stockholz.

Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr im Schlag
zunächst Wiesenbach.

Heidelberg, den 19. Dezbr. 1842.

Großherzogliches Forst-Amt.

v. S c h i l l i n g.

B a u a f f o r d.

Kirchardt. Die zur Erbauung eines zweiten
Lehrzimmers für die evangel. Schule erforderlichen
Arbeiten sollen bis

Donnerstag den 12. Januar 1843,

Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhaus im Abtreich versteigert wer-
den.

Der Voranschlag beträgt

für Maurerarbeit . . . 786 fl. 25 fr.

" Steinhauerarbeit . . . 144 fl. 6 fr.

" Zimmerarbeit . . . 472 fl. 39 fr.

" Schreinerarbeit . . . 207 fl. 14 fr.

" Schlosserarbeit . . . 125 fl. 6 fr.

" Glaserarbeit . . . 106 fl. 48 fr.

" Lüncherarbeit . . . 50 fl. 12 fr.

Zusammen 1892 fl. 30 fr.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht, mit dem Anfügen, daß nur die Gebote je-
ner fleißigsten Bauunternehmer angenommen wer-
den, welche sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über

Lüchtigkeit und Kautionsfähigkeit auszuweisen vermögen, und daß der Plan, Kostenüberschlag und Affordsbedingungen täglich dahier eingesehen werden können.

Kirchardt, den 19. Dezbr. 1842.

Der Bürgermeister.

B e k .

vdt. Kopp, Rthschrbr.

Privat-Anzeigen.

Kunstunterrichts-Anzeige für Damen.

Weibliche Kleider-Arbeiten betreffend.

Unterzeichnete Lehrerin empfiehlt sich auch hier zu dem schon in sehr vielen großen Städten mit gutem Erfolg ertheilten zweckmäßigen Unterricht im Zuschneiden nach dem Maße, sowie zur gründlichen Anweisung zur Garnirung und Zusammensetzung der Taille der verschiedenen Damenkleider, so wie Oberröcke, Mäntel, Nachtjacken, Schürleiber u. dgl. nach der neuesten Methode.

Damen, welchen daran liegt, diese Kunst in der kurzen Zeit von 6—8 Tagen erlernen zu wollen, werden ersucht, sich deshalb so bald als möglich bei mir zu melden, da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein könnte. Selbst denjenigen Damen, die dieser Kunst nicht benöthigt wären, würde doch die Erlernung derselben viel Vergnügen gewähren. Das Honorar dafür ist 4 Thaler, welches jedoch dann erst bezahlt wird, wann sich jede Dame sagen kann, ich habe das Versprochene wirklich in diesem Zeitraume erlernt.

Friederike Bernstein, aus Queblinburg, wohnhaft bei Franz H. R i s h a u p t.

Kunst-Anzeige. Ueber die zwei Weihnachts-Feiertage sind die von Unterzeichnetem während seines Aufenthalts in Sinsheim gemalten Bilder zur freien Besichtigung auf der Post aufgestellt.

Kunstliebende sind anmit hievon benachrichtigt, und zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen.

A. S c h u s t e r, Portrait-Maler aus München.

Sinsheim. (Logis zu vermietthen.)

Carl P f a u ß beim Rathhaus ist gesonnen seinen obern Stock zu vermietthen.

(Kapital auszuleihen.) Zu Anfang des Monats März kommenden Jahres sind 800 fl. gegen gerichtliches Unterpfand und 5 Proz. Verzinsung auszuleihen.

Wegen des Nähern wende man sich an Kaufmann Köllreutter in Sinsheim.

Tagesneuigkeiten.

Die Engländer haben, ehe sie aus Afghanistan ab-

zogen, dafür gesorgt, daß sich die Einwohner wie die Ratten selbst auffressen. Sie haben nicht nur ihre Festungen und einige Städte, sondern auch Felder und Fruchtbäume total zerstört und den Samen der Zwietracht und des Bürgerkriegs ausgesät, so daß sich bereits zwei Parteien gegenüberstehen, die sich mit Morden und Sengen verfolgen und aufstreiben.

Man behauptet allgemein, daß der Thron von Portugal nicht auf festen Füßen stehe und die Leitung des Staatsschiffes Händen anvertraut sei, von denen keine Rettung zu erwarten stehe. Costo Cabral gehe mit nichts anderm um, als die Constitution ganz und gar über'n Haufen zu werfen und die absolute Gewalt herzustellen. Es wurden deshalb heimliche Zusammenkünfte gehalten, um sich der Armee zu versichern, allein das Volk werde eher den Don Miguel auf den Thron heben, als solch einen Gewaltschritt zulassen.

Der spanische Regent Espartero erobert die Herzen seiner Unterthanen mit Gewalt. Barcelona ist am 3. December von Morgens bis Abends beschossen worden; mehr als 800 Bombenschüsse wurden in die Stadt geschickt und ein großer Theil zusammengeschoßen. Am folgenden Morgen ergab sich die Stadt auf Gnade und Ungnade. Der Regent zog aber die Ungnade vor und ergriff die strengsten Maßregeln. Zum Glück waren die meisten Bedrohten nach Frankreich entflohen. Bei diesem Ausgang haben die übrigen Provinzen ihre Liebe und Treue aufrichtig versichert. Espartero ist, da er der Luft in Barcelona nicht traute, nach Madrid zurückgekehrt.

Dem General Lamoriciere ist es gelungen, den Stamm der Krallfas, an 30.000 Köpfe stark, der bisher noch an Abd. El. Kader hing, der französischen Herrschaft zu unterwerfen. Die Häuptlinge mußten einzeln hervortreten, Geißeln abgeben und geloben, Ruhe zu halten und den ihnen angewiesenen District zu bebauen.

Die Aerzte haben dem Könige der Franzosen gerathen, die Zimmerluft zu meiden und täglich sich viel im Freien zu ergehen, wenn er gesund bleiben und ein hohes Alter erreichen wolle. Allein gerade die Arznei, die bei uns jeder Tagelöhner umsonst hat, kann der König um vieles Geld nicht haben und getraut sich kaum in den verschlossenen Hofraum seines Palastes.

Die Gemahlin des Kurprinzen von Hessen, Frau Gräfin von Schaumburg, ist von einem gesunden Grafen entbunden worden. — Der muthmaßliche künftige Regent von Kurhessen, Prinz Friedrich von Hessen, wird sich demnächst vermählen.

Der Kronprinz von Hannover ist am 6. Dec. in Mettenburg zum Besuch seiner Braut, der allgemein geliebten und verehrten Prinzessin Marie angekommen. Die Ehepacten sind abgeschlossen und ausgewechselt.

In England ist vor einigen Tagen wieder ein Schiff mit Auswanderern angekommen. Sie kehrten viel leichter und freier wieder in die Heimath zurück. Sie hatten das Hemd vom Leib verkauft, um Brod zu kaufen. In ihrem Leben gehen sie nicht wieder fort. In Nordamerika bereiten sich wichtige kirchliche Dinge vor. Ein Theil der dortigen Katholiken wünscht sich von dem Papste loszureißen und einen amerikani- Papst zu erwählen; der europäische sei gar zu weit weg. — Zwischen den Protestanten und den Katholiken ist dort große Spannung und die Presbyterianer haben erklärt, sie könnten die römisch-katholische Kirche als eine christliche nicht anerkennen. Die Katholiken haben sich hier und da Gewaltthätigkeiten erlaubt, und es ist zu fürchten, daß es einmal zu offenem Ausbruch kommen könne.

London war am 6. Decbr. und die folgenden Tage in einen so starken Nebel gehüllt, daß jeder Verkehr in den Straßen und auf der Themse eingestellt werden mußte. — Ebenso war's in Berlin.

Der spanische Courier.

(Schluß.)

Gegen 5 Uhr fuhr ein Postwagen lärmend durch Versailles und hielt in dem Hofe des Schlosses. Schnell und freudig stieg ein Mann aus, aber es war nicht Chemerault, sondern Lapparat, der Ingenieur, der die Belagerungsarbeiten geleitet hatte und dabei verwundet worden war.

„Wo ist Chemerault?“ fragte ihn Louise augenblicklich.

Lapparat antwortete nicht, sondern ließ sich zu dem Könige führen, dem er meldete, daß Barcelona capitulirt habe; aber sehr wunderte er sich, daß man dies bereits seit dem Morgen wußte, und noch mehr, daß man ihm sagte, Chemerault habe die Nachricht überbracht, den er doch in Folge eines Sturzes mit dem Pferde verwundet in Montpellier zurückgelassen hatte. So erfuhr man, daß Chemerault nicht angekommen sei, Niemand aber konnte sich erklären, wie doch die Nachricht lange vor Lapparat habe ankommen können.

Als Barbezieur von der Jagd zurückkam, fand er eine Einladung, bei dem Könige zu essen, der er sich nicht entziehen konnte. Eben als er sich dahin begeben wollte, meldete ihm sein Haushofmeister, daß am Morgen ein Courier einen ungeheuern Stör gebracht habe, der an Größe alle übertreffe, welche die Tafel des Königs geziert. Der Marquis befahl deshalb, den riesenhaften Fisch sogleich in die königliche Küche zu senden.

Als man Platz an der Tafel genommen, richteten

sich alle Augen auf den Stör und selbst Ludwig XIV. theilte die allgemeine Bewunderung.

„Wo hat man diesen Riesen gefangen?“ fragte er.

— „Sire,“ antwortete Barbezieur, „er ist diesen Morgen in einem Postwagen angekommen; ich glaube, er kommt aus dem Mittelmeere, aber ich weiß nicht, wer mir ihn durch einen besondern Courier zugesandt hat.“

„Chemerault!“ rief das Fräulein von Baucelay, „sehen Sie da sein Wappen.“

Wirklich hatte der Fisch in den Kiemen zwei goldene Ringe mit einem Wappen, welche die Köche geschont hatten. Als man ihn öffnete, fand man darin eine Bleistange mit der Aufschrift: „Barcelona hat den 8. Aug. capitulirt; Chemerault, der die Nachricht überbringen sollte, liegt nach einem schweren Sturze krank zu Montpellier, empfiehlt sich aber der Gnade des Königs und dem Wohlwollen seiner Freunde.“

„Hatte ich doch nicht Unrecht, als ich behauptete, Chemerault habe die erste Nachricht gebracht!“ rief Louise.

— „Eine gute Nachricht kann man nicht oft genug hören,“ entgegnete der König; ich habe Chemerault zum Obersten ernannt und will mein Wort nicht zurücknehmen, ernenne aber Lapparat ebenfalls zum Obersten.“

„Und der Stör soll vergessen werden?“ meinte Barbezieur; „wir wollen ihn, indem wir ihn verzehren, beweisen, daß auch er willkommen ist.“

Schicksalsfügung.

„Sie sind also,“ fragte der junge und elegante Vicomte von Mircourt den Herrn Martin, einen der reichsten Fabrikanten in La Brie, „Sie sind der Sohn eines Kuhhirten?“

— „Ja, Herr Vicomte, das neunte Kind eines Kuhhirten.“

„Da müssen die Heerden Ihres Herrn Vaters zahlreicher gewesen sein als die Abrahams und Jacobs. Wie viele hundert Kühe besaß er?“

— „Keine einzige; er hütete die anderer Leute.“

„Sie haben also mit nichts angefangen, wie man zu sagen pflegt?“

— „Im Gegentheil, ich fing mit 400.000 Fres. an. Ach, es ist eine schicksalschwere Geschichte; ich habe durch ein einziges Wort als Kind den Tod zweier Männer veranlaßt, einem jungen Mädchen den Bräutigam, den Geliebten und Better geraubt. Dieses einzige Wort, das ich mir stets zum Vorwurf machen würde, wenn ich es nicht in gutem Glauben ausgesprochen hätte, hat mein Glück gemacht.“

Der Vicomte von Mircourt bewarb sich um die ein-

zige Tochter des Herrn Martin und die Erinnerung an seine Ahnen hielt ihn keineswegs von dieser reichen Mißheirath zurück, neugierig aber war er, die Geschichte seines zukünftigen Schwiegervaters kennen zu lernen. Dieser saß am Feuer und befand sich in der Stimmung, in welcher der Mensch sich gern mittheilt; er war stolz auf seinen Nichtadel und der Heirath seiner Tochter nicht eben zugeneigt, die er ungern Vicomtesse werden sah; um so lieber erzählte er also seine Geschichte.

„Ich bin in Brie geboren, sagte er, und hundert Schritte von unserm Häuschen stand ein Schloß, das ein reicher Kaufmann, Namens Vallière, bewohnte, dessen junge Tochter einen Pariser heirathen sollte, einen Mann von vierzig Jahren, den sie nicht liebte. Ein Vetter ohne Vermögen, den Vallière zu sich genommen hatte, besaß das Herz des jungen Mädchens. So ist es immer in der Welt, werden Sie sagen; aber nur Geduld; die Sache wird einen unerwarteten Gang nehmen.“

— „Sie ver liebten sich gewiß in das Fräulein Vallière?“ fragte der Vicomte.

„Ich! ein armer Hirtenjunge von zehn Jahren! Was denken Sie?“

— „Ich bitte um Entschuldigung. Sind dieses Fräulein Vallière und das alte gleichnamige Fräulein, das ein so bedeutendes Vermögen in Ihrem Geschäfte hat, zwei verschiedene Personen?“

„Keineswegs, Herr Vicomte. Der Geliebte Vetter hieß Beaumont, und als die Heirath des Mädchens mit dem Pariser beschlossen war, warf sich Beaumont dem Vater zu Füßen und sprach da von seiner Liebe zu der Cousine und von der Liebe der Cousine zu ihm; er bat, er flehete, alles vergebens. Vallière machte ihn darauf aufmerksam, daß er nichts habe und daß er seine Tochter einem Manne ohne Vermögen nicht geben könne.“

„Deine Liebe, sagte er zu ihm, ist eine Undankbarkeit gegen mich, der ich Dich erzogen habe; meine Tochter bekommst Du nicht; Du hast ferner Deineit Plänen völlig zu entsagen und mußt mir versprechen, meine Tochter nicht von dem Gehorsam abzuwenden, den sie mir schuldig ist. In diesem Falle kannst Du bei mir bleiben und selbst behandelt werden wie vorher; weigerst Du Dich aber, diese Verpflichtung zu übernehmen, so ist da die Thüre, geh!“

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis des heutigen Fruchtmarkts.

Verkauft wurden:		Summa des Erlöses.		Mittelpreis per Malter		Eingestellt wurden:	
Malter.	Fruchtsorten.	fl.	fr.	fl.	fr.	Mltr.	Fruchtsorten.
—	Waizen	—	—	—	—	—	Waizen.
13	Korn	127	36	9	49	—	Korn.
20	Evelz,	112	—	5	36	—	Evelz.
11	Kern	138	36	12	36	16	Kern.
7	Gerste	61	36	8	48	—	Gerste.
14	Haber	79	20	5	40	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	—	Erbsen.
—	Linien	—	—	—	—	—	Linien.
—	Wicken	—	—	—	—	—	Wicken.
—	Welschorn	—	—	—	—	1	Welschorn.
—	Ackerbohnen	—	—	—	—	—	Ackerbohnen.
3	gem. Frucht	30	—	10	—	—	gem. Frucht.
—	Hansfamen.	—	—	—	—	—	Hansfamen.
68		549	8			17	

Einsheim, den 19. Dezember 1842.
P r o s s m a n n.

Frucht: Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen		Korn.		Evelz.		Gerste.		Haber.		gem. Frucht.	Erbsen.	Linien.	Wicken.	Welschorn.	Verkauft.	Das bad. Malter hat 1 1/2 Hektoliter od. 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Würtemberq. Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/2 Hektoliter, u. der Würtemberq. Scheffel 1 1/2 Hektoliter.
			Mltr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.							
Heidelberg	20. Dez.																		
Wormsheim	15. "		12	30	9	30	5	45	12	55	9	38	5	27					
Bruchsal	14. "		13	10	21				13	10	9	9	5	30	10	30			
Neckardt	15. "		14		11				14	24	10	6	6	15					
Durlach	10. "		13	24	10	32			13	32	8	30	5	32					
Mainz	16. "		10	59	8	53	4	13			7	14	5	11					
Heilbronn	10. "	Echä.									6	37							
Speier	13. "	Hektol.	8	32	6	51	3	47			5	53	4	12					

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Kollentter in Einsheim, J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.